

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Tageszeitung für  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Gesetzblatt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Jg. 194.

Dienstag, 22. August 1905, abends.

58. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger  
bei das Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 85 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Abgebildes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.  
Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Um 1. und 2. September dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags sowie am 4., 5. und 6. September 1. J. von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatz bei Haidehäuser und am

1. September dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain Schießschießen abgehalten. Die Schießplätze werden an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Wülnitzer Weg bleibt an allen vorgenannten Schießtagen für den Verkehr frei.  
Die Mühlberger Straße wird nur am 1. September d. J. für den Verkehr gesperrt.

Unter Hinweis auf die amtsaufmannschaftliche Bekanntmachung vom 24. März dieses Jahres — Nr. 319 D — abgedruckt in Nr. 71 des Riesaer Amtsblattes wird solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Übertretungen nach §§ 366<sup>10</sup> bis 368<sup>9</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 19. August 1905.

725 D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 22. August 1905.

Im Stadtpark soll morgen Mittwoch abend von der Kapelle unsers Pionier-Bataillons Nr. 22 nochmals ein großes Konzert, das letzte dieses Sommers, stattfinden und wird dabei auch ein auswärtiger Künstler, Herr Konzertjäger M. Seidenglanz aus Chemnitz, mitwirken. Außerdem wird auch noch großes Brillant-Feuerwerk geboten. Außerdem darüber besagt das bez. Inserat Seite 4 d. Bl. hoffentlich finden die Bemühungen, Außergewöhnliches und Hervorragendes zu bieten, Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch, den wir dem Unternehmen hiermit wünschen. Nur bei ganz schlechtem Wetter findet das Konzert im „Wettiner Hof“ statt.

Eine schöne Sängerfahrt veranstaltete die Sängerschaft des „Amphion“ unter Teilnahme von ca. 30 Herren am vorigestrigen Sonntag nach dem hohen Schneberg. Der Bahn ging am Sonnabend nachm. nach Königstein, von da durch das prächtige Veltal nach Schweizermühle, Rosenthal, in welch' lebhafter Orte im Erbgericht Quartier bezogen wurde und woselbst man freundliche Aufnahme und gute Bewirtung fand. Aufsässigerweise hielt am selben Abend der Rosenthaler Gesangverein seine Übungsstunde ab, und es begrüßte alsbald dessen Vorstand in herzlicher Weise den Riesaer Bruderverein, worauf hin wiederum der Vorsitzende des „Amphion“ dankte und den Rosenthalern einen harmonischen Sangegruß widmete. Es entwidete sich sodann ein kleiner Gesangswettstreit, der bestand darin, daß, wie im Niederlande, nicht minder auch auf den Bergen der deutsche Männergesang gar wacker und eifrig gepflegt wird. Auch manch wohlgemeintes ernstes und heiteres Wort wurde gesprochen und erst in vorderster Stunde trennte man sich, um Morpheus den schuldigen Tribut zu zollen. Am Sonntag früh 7 Uhr gings dann nach einem ernsteren, stimmungsvollen Morgengesang bei herrlichem Wetter weiter dem hohen Schneberg zu, auf dem man in der 12. Stunde allenthalben wohlbehalten anlangte. Zwar war die Aussicht keine hervorragend glänzende, was indes die Freude an der Partie kaum beeinträchtigen konnte. Um nachmittag wurde dann der Abstieg unternommen und 1/2 Uhr die Rückfahrt, bis Königstein mit Schiff, angetreten. — Der Ausflug bewies jedenfalls, daß die Sängerschaft des „Amphion“ nicht nur das deutsche Vieb, sondern auch einen freundlich-geselligen Verkehr pflegt, und sei bemerkt, daß sangesfreudige, stimmbegabte Herren, denen entsprechender Anschluß erwünscht ist, alzeitig dem Verein willkommen sind und gern Aufnahme finden.

Gegen gemeinschaftliche Ausschreitungen im Automobilverkehr verlangt seit Jahr und Tag die öffentliche Meinung ein behördliches Einschreiten. In allen möglichen Instanzen der Regierungskunst wurden Entwürfe ausgearbeitet. Immer wieder aber legte sich irgend eine unverantwortliche Stelle ins Mittel, um den Fortgang der Vorarbeiten der Gesetzgebung aufzuhalten. Wenn sich neuerdings die Aussicht eröffnen sollte, daß endlich einmal auch auf diesem Gebiete etwas mehr Damps aufgemacht wird, so bietet die Unterlage für eine derartige Erwartung die große Zahl der Automobilunfälle in letzter Zeit. Bis der Reichstag zusammentritt, werden hoffentlich die Vermühlungen des Reichsjustizamts und des Reichsamts des Innern, durch ein Automobilgesetz jenen rücksichtlosen Fahndern ein wenig das gefährliche Handwerk zu legen, keine weiteren Störungen erleiden. In der Schweiz hat der Kanton Unterwalden dem Volkswillen gegen die rasenden Automobile insoffern nachgegeben, als er einen Teil der Bergstrafen für das Automobil sperren ließ; andere Kantone wollen diesem Beispiel folgen. So müssen die vorsichtigen Fahrer unter der Rücksichtslosigkeit ihrer „wilben“ Kollegen leiden. Den ausländischen Automobilen legen

übrigens einzelne Kantone noch eine Kanton von verschiedener Höhe des Geldbetrages — je nach dem Gewicht des Automobils — auf, oder ein schweizerischer Bürger muß, wie das vielfach an der schweizerisch-deutschen Grenze geschieht, für den deutschen Automobilisten Bürgschaft leisten.

— Ueber den Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats August wird berichtet (wobei 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,6, Winterspargel 2,2, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,9, Sommergerste 2,8, Hafer 2,8, Kartoffeln 2,4, Klee 2,6, Luzerne 2,4, Bewässerungsweizen 2,3, andere Wiesen 2,5. In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz heißt es: Die Anfang Juli eingetroffenen Frühjahrsfälle haben an gehalten, so daß die Zahl der Regentage während der verflossenen Berichtszeit in den meisten Bezirken ungewöhnlich hoch gewesen ist. Durch alle Feuchtigkeit wurde die Temperatur nicht herabgedrückt, sondern es blieb anhaltend warm. Sämtliches Getreide ist denn auch schnittreif geworden und zum großen Teil auch geschnitten und eingefahren. Winterroggen ist wohl fast durchweg geborgen; Winterweizen zum großen Teil, auch die Sommerfrüchte bis auf Hafer, von dem noch viel einzufahren ist. Der Wert der Brauerei ist durch die Nässe sehr herabgesetzt. Am meisten wird über Hafer geklagt, der stark zweimalig ist. Die Kartoffeln haben sich infolge der Nässe teils sehr erholt und stehen bei gutem Knollenansatz üppig im Kraut, teils zeigen sie bereits starke Spuren von Faulnis und Krankheit. Die Futtertrüter haben jedesfalls den größten Vorteil von der feuchtwarmen Witterung gehabt. In diesem Jahre, wo die Ernte verhältnismäßig weit vorgeschritten ist, kann bei Getreide von einem Saatenstande kaum noch gesprochen werden, da nur noch wenig auf dem Halme steht. Die abgegebenen Noten betreffen denn auch nicht allein diesen noch nicht geschnittenen Rest, sondern beurteilen die Ernte.

— Der Gauverband Dresden (Gau 21b) des Deutschen Radfahrerbundes hielt am Sonntag in Dresden seinen Sommer-Gau tag ab, der auch von Riesa aus besucht war. Vormittags 11 Uhr begannen die Verhandlungen in den „Drei Raben“, über die die „Dresdner Nachr.“ wie folgt berichten: Der Vorsitzende, Herr Baumeister Krause-Dresden, erstattete zunächst einen kurzen, halbjährigen Situationsbericht. Er bedauerte, daß die Führung der geplanten Bundes-Fernfahrt Breslau — Köln durch Sachsen nicht gestattet worden ist. Der Bericht der vorläufigen außerordentlichen Kassenrevisoren entrollte ein sehr trübes Bild der Kassenverhältnisse des Gaus Dresden. Durch grobe Vertrauensbrüche zweier ehemaliger Vorstands-Mitglieder ist die Kasse um weit über 1000 Mark geschädigt worden. Es steht allerdings zu hoffen, daß ein Teil des Geldes erobert werden wird, nichtsdestoweniger ist für den Jahresabschluß selbst bei günstigster Lage mit einem nicht unbeträchtlichen Fehlbetrag zu rechnen. Ueber diesen Bericht entspann sich begreiflicherweise eine ziemlich erregte Erörterung. Das Gala-Saalfest bei Gelegenheit des Februar-Gau tages hat einen so günstigen Erfolg gebracht, daß 200 Mark zum Besten der verwundeten Krieger in Deutsch-Südwürttemberg abgeführt werden konnten. Auf dem Bühnentag in Erfurt erzielten die Vereine des Gaus zahlreiche und hohe sportliche Ehren und Preise. Für Sicherung der Straßen und Wege ist wieder durch Aufstellung einer Anzahl Warnungstafeln gesorgt worden. Eine heftig ausartende Debatte entspann sich über die vom Vorstande beantragte nachträgliche Bewilligung einer Unterstützung von 100 Mark an den Radeberger Radfahrer-verein. Schließlich wurde, jedoch unter großem Widerstand der Minderheit, dieser Antrag angenommen. Der Herbst-Gau tag soll in Döbeln abgehalten werden. Ein Antrag der Bezirke Döbeln, Freiberg, Großenhain und Riesa:

stellt werden, daß die Motorradfahrer in Sachsen in Zukunft das Annäherungszeichen mit der Hupe geben dürfen, wie in Preußen, wurde angenommen. Den an der Bundes-Fernfahrt Köln — Breslau teilnehmenden Fahrrern soll eine Unterstützung von höchstens 30 Mark pro Mann, zusammen ein Höchstbetrag von 90 Mark, zu den Unterkünften gewährt werden. Nach einigen internen Auseinandersetzungen wurden die Verhandlungen geschlossen. Nachmittags 4 Uhr fand auf der Radrennbahn an der Pfotenhauerstraße ein Rennen statt.

— Ueber Güterwagenmangel bei den sächsischen Staatsbahnen wurde in letzter Zeit in der Presse wiederholt gefragt. Die Klagen sind aber, schreibt der „Drsd. Anz.“, in ihrer Allgemeinheit durchaus unberechtigt und können sich höchstens auf sogen. Spezialwagen (Wagen von besonderer Bauart) beziehen. An Wagen gewöhnlicher Bauart besteht durchaus kein Mangel, es macht im Gegenteil die Hinterstellung großer Mengen unbekannter gewöhnlicher Güterwagen oft große Schwierigkeiten. Im Park der sächsischen Staatsbahnen befinden sich aber auch viele Wagen zu Spezialzwecken und es kann, obwohl den Verleihern nach den Tarifvorschriften ein Anspruch auf Stellung von Wagen mit einem größeren Ladegewicht als 10000 Kilogramm oder mit einem bestimmten Fassungsraume oder mit besonderen Einrichtungen nicht zusteht, den einschlägigen Wünschen regelmäßig entsprochen werden. Allen Anforderungen und zu jeder Stunde zu genügen, ist freilich nicht immer angängig, zumal beim Fassungsraume und den sonstigen Wageneinrichtungen weitgehende Unpräzision von den Verleihern gestellt zu werden pflegen. Die Erlangung und Bereitstellung der Spezialwagen erfordert überdies naturgemäß einen größeren Zeitaufwand, da diese Wagen meist nach entfernter gelegenen Stationen beladen werden und von dort erst nach längerer Zeit wieder zurückkehren. Auch im eigenen Bereich müssen solche Wagen oft große Leerläufe machen, ehe sie an den Ort der Bestellung gelangen, weil schärfer Bedarf auf das ganze Netz verteilt. Selbstverständlich erachtet es die Staatsbahnenverwaltung als ihre ganz besondere Pflicht, ihren an sich schon sehr großen Wagenpark mit den Anforderungen des Verkehrs im Einklang zu halten, und es soll bereits eine Vermehrung der großräumigen Spezialgüterwagen im gange sein. Vielleicht wird damit für Seiten außergewöhnlicher Anforderungen und bei oft sprunghaft auftretendem Verkehrs auch noch nicht allen Wünschen und an jedem Tage genügt werden. Eine noch stärkere Vermehrung des Wagenparkes, namentlich für Spezialzwecke, würde aber für Seiten ruhigeren und gleichmäßigeren Verkehrs ganz entschieden unwirtschaftlich und demgemäß abfällig zu beurteilen sein, was auch allen einsichtsvollen Interessenten einleuchten dürfte.

Großenhain, 20. August. Ein tragischer Unfall ereignete sich in verwickelter Nacht beim hiesigen König Albert-Husarenregiment. Dessen 3. und 5. Schwadron hielt bei Rauschmühle Nachtdienst ab. Eine vom Unteroffizier Plümke geführte Patrouille legtgenannter Schwadron hatte den „Feind“ erkannt, wurde aber bemerkt und durch Alarmgeschüsse verschreckt. Plümke ging mit seinen Leuten zurück, setzte ab und pirschte sich zu Fuß an den Gegner heran. Wie aus der Erde gewachsen, stand er plötzlich vor einem vorgehobenen Posten, einem Reiter, der kurz vorher den Alarmschuh zur Warnung der Seinen abgegeben und den Finger noch am Abzug des Karabiners hatte. Plümke rannte an den Reiter an, der entscherte Schuh der Platzpatrone ging los und traf Plümke in die Brust. Die Übung wurde sofort abgebrochen und Plümke, der tödlich verletzt ist, wurde nach dem Großenhainer Garnisonlazarett verbracht. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat festgestellt, daß der unglückliche Schütze ohne Verschulden ist. Er gedachte dieser Tage zu heiraten.

Oschätz. Zu der entsetzlichen Bluttat im Hause Wiesenstraße 2 hier, teilt das „Tageblatt“ noch mit, daß